

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

147 (10.12.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-628519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-628519)

Die Nachrichten  
erschienen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark inklusive Post- und  
Beförderungs- und Anzeigen-  
aufschlag.

Annoucen kosten die einpaltige  
Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf.  
für antwärtig 15 Pf.

Anzeigen-Annahme, soweit thunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von dem  
Herrn Fr. Bittner in Oldenburg,  
Herrn Wüller in Bremen, Saanenheit  
und Vogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, Wils. Scheller in Bremen,  
H. Geiler in Hamburg, Rud. Mosse  
in Berlin, J. Bard und Komp. in  
Halle a. S., G. L. Daube und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inserations-Komptoirs.

Nr. 147.

Elsfleth, Donnerstag, den 10. Dezember.

1903.

### Tages-Beizer.

(10. Dezember.)

☉-Aufgang: 8 Uhr 28 Minuten.  
☽-Untergang: 4 Uhr 11 Minuten.

Hochwasser:

6 Uhr 42 Min. Nm. — 7 Uhr 07 Min. Nm.

### Vom Arbeitsmarkt.

Von Seiten der Eisenbahn-Verwaltungen ist die erfreuliche Mitteilung gemacht worden, daß der Güterverkehr sich seit Sommers-Ausgang beträchtlich gehoben hat, und es ist daraus gefolgert worden, daß die herbe industrielle und gewerbliche Krisis vorüber ist oder doch von ihrer Schärfe das Meiste eingeblüht hat. Ebenso ist aus einer Reihe von Städten in einzelnen Branchen eine verstärkte Nachfrage nach Arbeitskräften berichtet worden, auch hieraus hat man schließen wollen, daß die Beschäftigungslosigkeit in Folge der Geschäftslage zum guten Teil überwunden sei. Man wird zugeben müssen, daß diese Zeichen nur als günstige Gedeutet werden können, aber es wäre voreilig, zu sagen, daß nun Alles wieder so gut wie möglich ist. Denn es ist Vieles nicht in Betracht gezogen, was große Beachtung verdient, nämlich zuerst die Höhe des Verdienstes, die mit der gesteigerten Produktion erzielt wird, und zweitens der Umstand, daß günstige Saison-Konjunktoren noch nicht immer eine durchgreifende Besserung bedeuten. Jedenfalls würde es sehr gewagt sein, daraufhin, daß in einzelnen Städten für eine Reihe von Betrieben eine bessere Arbeitsgelegenheit bestand, ein Bündel zu schnüren und dem Glücke nachzujelen. Erst eine allgemeine Wiederbelebung der Nachfrage nach Arbeitskräften bedeutet einen wirklichen Wechsel in der veränderten Arbeitsstätigkeit, und diese ist noch nicht erzielt. Steht es wirklich besser, so liegen die Dinge doch auch oft genug noch recht flau, und es ist Vorsicht in der Beurteilung der Gesamtsituation geboten. Namentlich in den großen Städten, in denen in jedem Winter ein großer Ueberfluß an Arbeitskräften besteht, eine Erscheinung, die auch jetzt, vor Weihnachten selbst, deutlich zu erkennen ist.

Vor allen Dingen haben wir aber mit dem Gewinn der Arbeitsstätigkeit zu rechnen, weil hiervon auch die wirtschaftliche Lage der Arbeiter abhängig ist. Eine Aufrechterhaltung des Betriebes nur zu dem Erfolge und Ziele, um die Maschinen nicht still stehen zu lassen und den Leuten Beschäftigung zu geben, läßt sich immer

nur für eine gewisse Zeit durchführen, nicht aber für die Dauer, darnach kann man also die volle Wahrheit einer wirtschaftlichen Lage nicht bemessen. Nun soll ja nicht gesagt werden, daß gerade heute der Betriebsgewinn so tief gesunken ist, aber so viel ist doch ganz außer Zweifel, daß die Notwendigkeit, die Preise für fertige Fabrikate so tief wie möglich zu stellen, für viele Betriebe vorhanden ist. Unter dem Druck der Forderungen des Publikums nach Billigem und noch immer Billigerem hat sich eine Produktion für zahlreiche Konsum-Artikel herausgebildet, bei welchen, wie man zu sagen pflegt, kaum das Salz zum Brote verdient wird. Das Wort des Professor's Reulaus aus den längst entchwundenen Zeiten der Weltausstellung in Philadelphia, die deutschen Industrieprodukte seien billig und schlecht, gilt in dieser Bezugnahme längst nicht mehr. Unsere Industrie hat sich den Ausland-Markt dadurch erobert, daß sie gute, neue und geschmackvolle Waren preiswert liefert. Das ist eine Tatsache, die auch von den Regierungs-Vertretern fremder Staaten anerkannt worden ist. Aber wir dürfen auch die andere Wahrheit nicht verschleiern, daß der Geschmak des großen deutschen Publikums im Inlande nach einem Grade von Billigkeit geht, zu welchem etwas wirklich Solides nicht mehr zu beschaffen ist, bei dem also auch Fabrikanten und Arbeiter kein „Heidengeld“ mehr verdienen können. Dieser Tage ist festgestellt worden, daß allein die Berliner Warenhäuser, deren Publikum doch unstrittig zumeist auf äußerste Billigkeit sieht, einen Jahres-Umsatz von zweihundert Millionen Mark haben. Welche kolossalen Massen können dafür fabriziert werden, wie viel füllen sie auf der Eisenbahn aus? Die Bahnverwaltung rechnet das gewaltige Gewicht, den Geschäftserdienst kann sie nicht beurteilen. Und wie hier, steht es mit manchem Anderen!

Wir haben diese Darstellung für nötig erachtet, nicht um die Angelegen der Besserung im wirtschaftlichen Leben und auf dem Arbeitsmarkte herabzusetzen, auch auf den Anfang zum Guten muß man sich freuen, sondern um darzutun, daß es gewagt ist, die Ansicht zu vertreten, Industrie und Gewerbe verdienen bei uns in Deutschland wieder massenhaft, wir können also dem Auslande beim Abschluß neuer Handelsverträge das weitgehendste Entgegenkommen zeigen. So weit sind wir nicht, es muß gelten bleiben, was eigentlich immer gelten sollte, daß eine Hand die andere wäscht. Denn in guten Zeiten soll man für kritischer zurückbleiben. Freilich geschieht das nicht immer, wie die bekannten Vorgänge nach dem letzten Konjunktur-Umschwung beweisen.

### Hundschau.

Deutschland. Der Kaiser machte am Montag seinen gewohnten Spaziergang und hörte am Dienstag Marine- und militärische Vorträge. Vorher war der Maler Prof. Köhling empfangen worden.

Zum Befinden unseres Kaisers kann die „Tägliche Rundsch.“ noch berichten, daß einer ihrer Leseer am letzten Sonnabend die Freude gehabt habe, den Kaiser lebhaft sprechend im Park von Sanssouci zu sehen. Die Stimme des Kaisers klang klar und kräftig und deutlich hörte der Gewährsmann des gen. Blattes, wie der Kaiser, der zwischen 2 Marineoffizieren ging, zu diesen sagte: „Das ist meine Ansicht; aber ich bin ja nicht unfehlbar.“

Der Gedanke einer Reichs-Wehrsteuer ist nicht mehr neu. Er ist schon von den Freikonservativen wieder aufgenommen worden, die im Reichstage einen Antrag betr. Einführung einer Wehrsteuer eingebracht haben. Wir haben uns zu diesem Steuerprojekt, dessen Erträge in jedem Falle nur äußerst bescheiden sein würden, schon wiederholt geäußert. Wir erinnern hier nur daran, daß der Feldmarschall Graf Wolke ein Gegner dieser Steuer war. Er sagte einmal, es würde einen schlechten Eindruck machen, wenn es hinfirt hiehe: „Wer dient, zahlt nicht, und wer zahlt, dient nicht.“

Das Auswärtige Amt konnte am 8. Dez. auf eine 175jährige Fristung zurückblicken.

Die in Reserve liegenden großen Kreuzer „Kaiser“ und „Deutschland“ sollen mit einem Kostenaufwand von je 700 000 M. umgebaut und der Klasse der Rüstpanzer eingereiht werden. — Das Unterleibboot der Kieler Germaniaerft machte Veruche in der Ockerförder Bucht. Es tauchte zu Backbord des Hafenschiffes „Neptun“ unter und kam an Steuerbordseite wieder an die Oberfläche. „Neptun“ geht 7 Meter tief.

Das Reichspostamt macht bekannt, daß für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember die Vereiniung mehrerer Pakete zu einer Paketadresse nicht gestattet ist. — Der Absatz von Postwertzeichen im letzten Jahre zeigt eine neue Ercheinung. Für die 10 Pfennigmarke ist die zu 5 Pfennig an die erste Stelle getreten. Von ihr wurden nach der „N. A. Z.“ 891 Mill. verkauft, 48 Mill. mehr. Die Zunahme rührt wohl von dem weiteren Aufschwung der Ansichtspostkarte und von der Ermäßigung der Ortsbriefstaxe her. 10 Pfennigmarken wurden 877 1/2 Mill. Stück verkauft, 23 Mill. mehr.

Balkanstaaten. Auf dem Balkan kann jetzt mit der Reformstätigkeit begonnen werden, nachdem Rußland und Oesterreich-Ungarn ihre Zivilagenten zur Beaufsichtigung der russischen Behörden in Mojedonien

### Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber die Jugend“, fuhr Fürstin Josephine fort, „unser Jugend will ihr Recht haben, und glaubt Du, Du Menschenkenner, daß die Wohlthrt Deines Herzogtums nur auf zwei ganz bestimmten Augen beruht? Bernhard Karl hat andere Gedanken, befehle ihn von seiner Pflicht, die ihm ein Zwang ist. Ein Weg bietet sich. Du siehst er, und wir müßten es tragen. Aber soll für alle Zeiten dies starre Ewobit bleiben?“

Mit bekender Stimme tat sie die Frage. Aber der Herzog hatte sich von dem jähen Anfall erholt, er hatte die alte Festigkeit wieder erlangt.

„Ja!“ sagte er mit harter Stimme.

„Du verständigst Dich!“

„Nein! Jenes Ewobit ist unsere Stärke, unsere Kraft. Bin ich ein kleiner Herr, werden es auch meine Nachfolger sein, dies Menschengeschlecht kann heute ebenso wenig ohne Führer leben, wie je! Und sind die, welche mir folgen, auch nicht eine große Zahl, auch aus geringerer Zahl können Kämpfer erwachsen, die uns zur Seite stehen im Streit mit dem grobarztigen, aber auch in sich abwärts Werdengang der Gegenwart!“

Er hatte gelprochen, wie ein alter rechenhafter Ger-

manenführer. Und es war ihm heilig, was er sagte. Josephine empfand es, daß es schwer, fast unmöglich sein werde, des alten Herrn Sinn zu beugen. Aber sie wollte noch einen Versuch machen. Und sie nahm wieder die zeremonielle Redeform an.

„Wenn ich die Kühnheit gewonnen hätte, hierber mit meiner Tochter Elisabeth zu kommen, so wollen Ew. Hoheit doch auch davon überzeugt sein, daß die Entschliesung nicht nur meiner eigenen Gesinnung entsprang. Ich weiß, in welcher Richtung sich die Wünsche meines verstorbenen Gemahls bewegten, auch seine Hoffnung und sein Wunsch waren es, was ich Ew. Hoheit aus Herz zu legen mochte. Und ich glaube nicht Unrecht zu haben, wenn ich sogar behaupte, Ew. Hoheit wissen, daß Ernst diese Wünsche hegte, daß er sie Ihnen in einer vertrauten Stunde vortrug.“

Der Herzog wendete unruhig das graue Haupt. „Ich erinnere mich daran, es war der einzige Punkt, in dem Ernst und ich verschiedener Meinung waren!“

„Und haben Ew. Hoheit niemals meinem Gemahl in Aussicht gestellt, daß eine Zeit vielleicht kommen könnte, welche diese Gegensätze milderte?“

Der Herzog wollte heftig aufstehen, aber er schwieg. Und je mehr sein Blick in die Vergangenheit zurücktauchte, um so mehr mußte er anerkennen, daß die hohe Frau, welche das Glück ihrer Tochter so tapfer ver-

teidigte, im Recht war. Aber hier galt es ein starres Prinzip, ein ehernes Stück seiner eigenen Lebensanschauungen.

Er wollte hervorstoßen: „Ich kann es nicht, quäle mich nicht länger!“ da lähmte ein lauter Schreckensruf draußen seine Zunge. Schneller als er war die Fürstin Josephine zum Fenster geeilt, aber mit einem wehen Schmerzensruf wich sie zurück und starrte regungslos auf die Gruppe draußen. Draußen lag Elisabeth, vom Pferde geschleudert, und Prinz Georg Eberhard bemühte sich gerade, die Bewußtlose emporzuheben, während die herbeilebenden Damen und Herren vom Gesolge nicht wußten, was sie beginnen sollten. Einzig Freilingen hatte die Geistesgegenwart bewahrt, mit einem Schellen: „Ich hole einen Lehnstessel, Hoheit!“ stürzte er in das Haus. Fehl hatte aber auch die Fürstin-Mutter den ersten Schreck überwunden, hastig eilte sie hinaus und schluchzend ergriff sie die Hände der Ohnmächtigen, die dann in den von Freilingen herbeigebrachten Lehnstessel gebettet und ins Schloßchen gebracht wurde, wo die Fürstin und das Hofräulein sich um sie bemühten. Freilingen fuhr mit einem leichten Wagen zur Stadt, um einen Arzt an die Unglücksstätte zu holen. Der junge Offizier schüttelte unterwegs gedankenvoll mehr als einmal das Haupt; das waren ja wirklich merkwürdige Dinge geworden! Was wollte das bedeuten?

ernannt haben und Seitens des Sultans weitere Schwierigkeiten in der Reformfrage nicht zu erwarten sind. Der Zar sandte dem Sultan, wie dem „V. L.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ein warm gehaltenes Telegramm, worin er seinen Dank für die Annahme der Reformnote und die Hoffnung ausdrückte, daß die gemeinliche Arbeit des türkischen Generalinspektors und der beiden Zivilagenten Mazedonien zum Heile gereichen werde.

**England.** England ist zur Zeit noch das einzige Asyl von Anarchisten und ähnlichem lichtscheuen Gesindel. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika halten sich diese gefährliche Gesellschaft sehr nachdrücklich vom Leibe und auch die freie Schweiz hat dieser Tage erst den Beweis geliefert, daß sie mit erklärten Anarchisten nichts zu schaffen haben mag, indem sie die beiden russischen Anarchisten Burkow und Krasow aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft auswies. Jetzt endlich geht auch die englische Regierung daran, den Anarchisten die Hölle heiß zu machen, es ist ein bezügliches Gesetz mit Sicherheit in allernächster Zeit zu erwarten.

**Afrika.** Die Somalis sind ganz verfluchte Kerle, die sowohl den Italienern wie den Engländern schlimm mißfielen. Dieser Tage wurde bei Durbo der italienische Leutnant Grabau von Somalis getötet, als er das Fort des Ortes zu bombardieren anfing, nachdem seine Forderung betreffs Hissung der italienischen Fahne von dem Kommandanten des Forts höhnisch abgewiesen worden war. Ein englisches Kriegsschiff machte sich Tags darauf auf, um den Schwerverhalt festzustellen und die schuldigen Somalis zur Verantwortung zu ziehen. Der Kommandant des Schiffes und 60 Mann gingen an Land, der Sultan trat ihnen mit 400 bewaffneten Somalis entgegen. Nach längeren Verhandlungen erklärte der Sultan, er wolle die Waffen entscheiden lassen und gab den Befehl zu einer Salve. Von einem der ersten Schüsse wurde der englische Marineoffizier Grant in den Schenkel getroffen, so daß sich die Engländer zurückziehen mußten. Die italienische Regierung zeigte in Anbetracht der großen Schwierigkeiten wenig Neigung, eine Strafexpedition gegen die Somalis zu entsenden. Nachdem nun auch ein englischer Offizier, der sich im Interesse Italiens zu den Somalileuten begab, von diesen verwundet wurde, wird auch Italien nichts anderes übrig bleiben, als eine Expedition zur Züchtigung der ungestümen Eingeborenen in das Somaliland zu entsenden. England und Italien vereint werden mit der Schwefelbombe ja wohl fertig werden. Voraussetzung des Erfolges ist es natürlich, daß hinreichend starke Streitkräfte entsandt werden.

### Lokales und Provinzielles.

**Glücksth.** 9. Dez. Infolge des eingetretenen Schneewetters ist der Schnee bereits wieder völlig verschwunden.

Die den Herren G. Ellers u. Sohn in Braßgehörden Schiffe „Victoria“, 695 Registertons groß, und „Baldu“, 658 Registertons groß, sollen am 8. Januar in Hamburg öffentlich verkauft werden.

Die norwegische Bark „Triton“, früher in Glücksth heimathsberechtigt, von der Delagoa-Bay nach Fremantle in Ballast unterwegs, ist am 8. Dezember in East London total entmastet angekommen.

Der Postschoner „Erzogherzog Nikolaus“ ist in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag bei Nordberney mit dem nach Hamburg bestimmten englischen

Dampfer „Foresdale“ in Kollision gewesen, wobei er Schaden am Heck erlitten und den Großbaum gebrochen hat. Von Bremen wurde der Schoner durch den Schlepper „Unterwieser 7“ nach Bremerhaven bugsiert.

(Heilstättenkuren für Lungenkranke.) Es beginnt jetzt wieder die Jahreszeit, während welcher sowohl die Witterung draußen als die ungünstigen Verhältnisse im Hause bei den meisten Lungenkranken ein rasches Fortschreiten der Krankheit bewirken. Die nächsten Monate werden vielfach aus dem Leichtkranken, dessen Zustand jetzt noch Aussicht auf günstigsten Erfolg bieten würde, einen Schwerkranken machen, der von einer Heilstätte für keinen oder doch nur geringen Erfolg erwarten darf. Wer dagegen die für Lungenleidende besonders gefährlichen ersten Monate des Jahres im Schutze einer Heilstätte zubringt und gefrästigt im Frühling zurückkehrt, der darf hoffen, daß er die wiedergewonnene Gesundheit während der dann beginnenden günstigen Jahreszeit auch in der Heimat weiter befestigen kann. Dazu kommt noch, daß die Heilstätten im Winter reichlich Platz bieten, während sie im Sommer vielfach überfüllt sind. Darum sollte jeder Lungenkranke, dem der Arzt eine Kur empfiehlt, jetzt ohne Zögern eine Heilstätte aufsuchen. Die Meinung, daß die Kur im Sommer bessere Erfolge haben werde, ist noch den überall gemachten Erfahrungen durchaus ungründet und das Warten, wie oben angeführt, zu keiner Zeit für den Kranken gefährlicher als gerade im Winter.

Eine interessante Ausstellung von Goldmünzen wird Gorman aus Philadelphia auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 vorführen. Diese Goldmünzen bestehen aus Stücken im Werte von 1 bis 200 M. Das wertvollste darunter ist ein kalifornisches im Jahre 1855 geprägtes 50-Dollar-Goldstück, das für Münzensammler einen Wert von 1200 M. hat. Die ältesten Stücke der Sammlung sind die achtzigsten, in den ersten Jahren der kalifornischen Goldbunde von Privatpersonen geprägten Münzen. Man münzte damals privatim an Ort und Stelle, gleich in den Minen, das Gold aus, weil wegen der vielen Räuberbanden, die sich auf dem Wege zu den Minen aufhielten, der Transport von Goldbarren oder Klumpen nach irgend einer Münzstätte unmöglich war. Diese in den Minen selbst gemünzten Stücke sind achtzig, zum Teil rund, und die Viertel-dollar aus Gold sind so klein und dünn, daß man sie mit den Fingern leicht biegen kann. Eines der seltensten Stücke der Sammlung ist eine päpstliche Münze von der Größe eines Zehndollar-Goldstückes.

**Oberhammelwarden.** 7. Dez. Auf der Jahrspläne und dem großen Pater (Inseln im Westerstrom) ist der Korbmacher Herr L. aus Walsdorf eilig bei der Weiderrnte tätig. Es gehen wöchentlich 1—2 Schiffsladungen Weiden nach Walsdorf, um dort in der Korbmacherei des Herrn L. zu Röhren verarbeitet zu werden. Diese Röhre werden größtenteils zum Fischverband benutzt. Herr L. packete diese Weidenplantagen im vorigen Jahre von Herrn Rowehl in Glücksth, welcher dieselben angelegt hatte.

**Braße.** 8. Dez. Uns Leben gekommen sind nach einer Zusammenkunft seit 1892 nicht weniger als 200 Finkenmader Fischer.

**Odenburg.** Man schreibt den „D. N.“ aus Weirten: Ein trauriges Geschick hat eine hitzige Familie an allen ihren Gliedern betroffen und zwar ist wiederum die verderbliche Schnapsflut die Ursache des bedauerlichen Glucks. Ein hitziger Arbeiter, ein sonst arbeitsamer und fleißiger Mann, ist zu Zeiten dem

übermäßigen Genuße des Branntweins ergeben und mit ihm sein Weib. Letztere, früher bereits wegen gewerbsmäßiger Unzucht mit Korrekturen bestraft, war dem Schnapssteuerelemente noch mehr verfallen, als ihr Ehemann. Es versammelte sich in ihrem Hause von Zeit zu Zeit allerlei lichtscheues Volk, sowohl Frauenzimmer von sehr schlechtem Rufe als auch Männer. Es wurden dann die Türen verriegelt, die Fenster verhängt und dann begonnen wilde Saufgelage in Schnaps und anderen Getränken. Auch wurde die Frau, wenn der Mann abwesend war, öfters von verschiedenen Männern, sogar besseren Standes besucht, und die Nachbarn behaupteten, daß bei solchen Gelegenheiten die Frau ihr schändliches Gewerbe fortsetze. Das Ehepaar hatte 4 Kinder, 3 Mädchen und 1 Knaben; die Mädchen stehen im Alter von 16, 10 u. 6 Jahren, der Knabe ist 12 Jahre. Das älteste Mädchen arbeitete nach ihrer Entlassung aus der Schule in einer Fabrik, ist später kürzere Zeit bei einem Landmann als Dienstmagd in Stellung gewesen, demselben aber bald wieder entlaufen. Welche Früchte es bei diesen Kindern nun bringen mußte, die Eltern einen solchen Lebenswandel führen zu sehen, sollte sich zunächst bei den beiden älteren auch bald zeigen. Durch das Großherzogliche Amt Odenburg war nämlich den tief gesunkenen Eltern aufgegeben, die zwei älteren Kinder von Hause fort in Dienstverhältnisse bei guten ordentlichen Leuten zu bringen, um dieselben womöglich vor gänzlicher sittlicher Verkommenheit zu retten; darauf war das Mädchen zu dem oben bereits erwähnten Landmann in Dienst gegeben, während der Knabe zum 1. Mai d. J. ebenfalls zu einem Landmann in Stellung gehen sollte. Die beiden jüngeren Kinder waren den Eltern zunächst auf ihre dringenden Bitten vom Amte belassen worden, unter der Bedingung, daß sie einen anderen Lebenswandel begämen. Blötzlich stellte es sich aber heraus, daß die beiden älteren Geschwister eine ganze Reihe von zum Teil recht schweren Diebstählen in Odenburg und der nächsten Umgebung gemeinschaftlich ausgeführt hatten; das Mädchen hatte, wie bereits erwähnt, ihren Dienst bald wieder verlassen, der Knabe aber den seinigen überhaupt nicht erst angetreten. Jetzt mußte die Behörde energisch einschreiten, und es wurde, da auch die Eltern ihr altes lichterliches Leben, unbekümmert um etwaige Folgen, wieder aufgenommen hatten, die Zwangsregierung für alle 4 Kinder angeordnet, für die zwei größeren von dem Zeitpunkte an, nachdem sie die ihnen zuerkannte fünf- bzw. dreimonatige Gefängnisstrafe, welche der Knabe in der Strafanstalt Weich, das Mädchen in dem Gefangenenhause in Odenburg verbüßt, abgemacht haben werden. Die beiden zuletzt genannten kommen alsdann in eine Erziehungsanstalt, während die beiden jüngeren von 6 und 10 Jahren in geeigneten Familien untergebracht werden. Die zum größten Teil an dem Unglück der übrigen schuldige Mutter ist inzwischen im Krankenhaus gestorben.

**Odenburg.** 5. Dez. Der odenburgische Landtag wird seinem Vernehmen nach Anfang des nächsten Jahres zu einer außerordentlichen Tagung zusammenberufen werden. Von den zu erwartenden Regierungsvorlagen wird der Gesetzentwurf, betr. die Einführung eines Verwaltungsgerichts für das Großherzogtum das Hauptinteresse in Anspruch nehmen. Dierter Entwurf verdankt seine Entstehung einem vom Abgeordneten Freiherrn von Hammerstein-Abentheuer am 27. Landtage (1900) gestellten selbständigen Antrage. Er will zur Zuständigkeit dieses Gerichts u. a. folgende Sachen

Inzwischen erschien vor dem Herzog Georg Bernhard, um über die Ereignisse zu berichten. Der Prinz sah bleich aus, er hatte aber nicht einen Augenblick die Besonnenheit verloren und wesentlich seinem raschen, für ihn selbst nicht ohne Gefahr gewesenen Zuspringen, das ihm ermöglichte, den Sturz der vom Pferde geschleuderten Reiterin zu mildern, war es zu danken, daß die Verletzung der Verunglückten keine lebensgefährliche war. Der Herzog war fieberhaft erregt, wiederholt fuhr er sich mit seinem seidenen Tuch über die Stirn, um die Schweißtropfen zu beseitigen.

„Georg, Dein Wort!“, fragte er jetzt hastig, „hast Du etwas von dieser unglückseligen Begegnung von vornherein gewußt?“

„Nein, Ew. Hoheit!“ war die bestimmte Antwort. „Gut, ich danke Dir! Ach, wie sich die Jahre bemerkbar machen! Bitte, gib mir ein Glas Champagner und trinke dann selbst, Du wirst es gebrauchen können. Und nun erzähle!“

Georg Bernhard bekräftigte kurz, wie alles gekommen, wie die Fürstin in der leidenschaftlichen Bewegung des Semirits nur mühsam die Herrschaft über ihr Tier bewahrt, wie dies am Ende gescheit sei, und die Reiterin den Halt in dem Sattel verloren habe.

„Diese unglückliche Geschichte!“ rief der alte Herr beinahe fassungslos. „Und wenn ich nun all' den Bitten,

die auf mich einstürmen, nachgäbe, wenn ich nun einwilligte, was dann? Was sagst Du dann, Georg?“

Der Prinz wurde totenbleich. Es drängte sich ihm eine ablehnende Antwort auf die Lippen, aber der Herzog achtete jedoch nicht darauf, er setzte seine Rede fort.

„Ich dachte wirklich, als Ihr vor einer Stunde abritten — Elisabeth und Du... Nun das ist vorüber. Ich hal Dich, gelegentlich einmal in Goldenberg der alten Durchlaucht; und ihrer Exzellenz Graciosa Deine Aufmerksamkeit zu machen. Du sprachst mir noch nicht davon, daß es geschehen sei. Und es ist wohl besser so! Denn wenn es wirklich geschehen sollte, wenn ich einwilligte...“

Georg Bernhard richtete seine Augen mit fester Frage auf den Herzog-Dehnen, der zweifelnd, unentschlossen zu dem jungen Mann hinüberblickte. Der durch das Unglück seines ihm schon so teuer gewordenen Gastes erregte Sturm in seinen Gedanken ließ ihn nicht zur Ruhe kommen.

„Bitte, setz Dich zu mir, Georg“, sagte er dann. Tief Atem holend, begann er darauf: „Ich habe mich gestraußt, es für unmöglich erklärt, auf diese Vermählung zwischen Elisabeth und dem Erbprinzen einzugehen zu können. Aber wenn es notwendig werden sollte, dem Andenken meines alten Freundes Ernst Rechnung zu tragen, wenn die Fürstin schwer verletzt sein sollte, dann

konnte es doch nur geschehen, wenn Du, Georg, an Bernhard Karls Stelle trätest. Weiß Gott, ich sehe Dich nicht weniger gern als künftiger Herzog von Hohenburg und als Gemahl der Prinzessin Katharine aus dem demnach erbberechtigten Hause...“

„Aber Ew. Hoheit hatten mir doch den Besuch von Goldenberg so dringend empfohlen!“ rief der Prinz, mühsam an sich haltend.

Der Herzog legte diese plötzliche Frage auf Rechnung seiner eben gemachten Mitteilungen. „So, ich habe es getan, ich habe von Graciosa Goldenberg die denkbar günstigsten Schilderungen gehört, aber zur künftigen Herzogin von Hohenburg ist die Prinzessin Katharine, die jetzt zwanzigjährige, noch der diplomatischen Verhandlungen zwischen beiden Häusern ausstehen. Als Herzog von Hohenburg würdest Du sie zur Lebensgefährtin erhalten!“

Georg Bernhard war aufgesprungen, seine Rechte unklammernde den Sessel, es fauchte und brauste ihm vor den Ohren. Schon wollte er rufen: „Ich kann es nicht!“

Da wurde der von Freitagen herbeigekommene Hofarzt gemeldet, der die Fürstin Elisabeth schon untersucht hatte.

(Fortsetzung folgt)

überweisen: Beschwerden gegen polizeiliche Verfügungen, Beschwerden in Armensachen, in ländlichen und städtischen Gewerbeverwaltungsangelegenheiten, in Wegepolizei-, Straßen-, Fischer- und Jagdachen, Erstellung und Zurücknahme gewerblicher Konzessionen u. dgl. m. In fast allen deutschen Bundesstaaten sind diese Verwaltungsgerichte bereits geschaffen und diese Einrichtung hat sich überall vorzüglich bewährt. Es ist daher nicht mehr an der Zeit, diese wohlthätige Institution dem Oldenburger Volke und Lande noch länger vorzuenthalten. Außer diesem wichtigen Gesetzentwurf wird sich der Landtag noch mit anderen Regierungsvorlagen (Eisenbahnangelegenheiten fehlen ja gewöhnlich nicht) beschäftigen. Wie man aus Abgeordnetenkreisen vernimmt, werden auch Interpellationen an die großherzogliche Staatsregierung gestellt werden, so die wegen der Selbstbefähigung und Selbstbeschäftigung im Gefangenenhause der wegen Preisvergehen verurteilten Personen. Schließlich wird es an Petitionen aus dem Lande nicht fehlen. Von diesen wird diejenige der hiesigen Handelskammer wegen Besteuerung der Konsumvereine mit offenem Laden wieder recht lebhaft Debatten hervorrufen.

**Oldenburg, 7. Dez. Turntag.** Für den am 13. Dez. in der „Bavaria“ nachmittags 5 1/2 Uhr stattfindenden Turntag des Oldenburger Turnvereins ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Feststellung der Anwesenheitsliste, 2. Verlesung der Verhandlungschrift über den vorigen Gouturntag, 3. Wahl von Rechnungsprüfern, 4. Festlegung der Gouturntag für 1904, 5. Nachträgliche Genehmigung einer Ausgabe von 110,80 M für die Gouturntage auf dem deutschen Turnfest in Nürnberg, 6. Ob und wo im Jahre 1904 ein Gouturnfest stattfinden soll. Vorher, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet eine Gouturnturnerstunde in der Turnhalle statt. Es werden geturnt: Freilübungen, Pferd, Barren und Reck. Vorturner haben zu stellen die Vereine Augustsehn, Berne, Brake, Bürgerfelde, Eisfleth, Zeven.

**Oldenburg, 8. Dez.** Ganz unerwarteten Besuch erhielt gestern morgen unsere Stadt von zwei alten Bekannten, die uns vor etwa drei Monaten verließen und erst gegen April zurück erwartet wurden: Ein Storcheneuwar waren die Gäste, die sich auf dem Hause des Kaufmanns Busse an der Langenstraße niedergelassen hatten und dort die allgemeinste Aufmerksamkeit auf sich zogen. Ein gutmütiger Bursche erkletterte das Dach des Hauses, um die Tiere zu fangen und vor dem sicheren Verderben zu retten, allein als er ihnen nahe kam, flogen die schillich von Hunger und Kälte sehr ermüdeten Tiere davon. Es wäre ihnen zu gönnen, daß sie bald in die Hände eines Tierfreundes fielen,

der ihnen Winterquartiere geben würde, sonst wird ihr Untergang durch Hunger, Kälte oder Raubgetier gewiß sein.

**Wieselfelde, 5. Dez.** Stetigen Rückgang haben noch immer die Schweinepreise. Während noch vor 14 Tagen 38—39 M für 100 Pfund zu erzielen waren, werden jetzt nur noch 34—35 M geboten. Im vergangenen Jahre um diese Zeit kosteten die Schweine 46—48 M. Ein gewaltiger Unterschied. Jeden Sonnabend wird hier von verschiedenen Händlern eine große Zahl abgenommen und nach Kafede oder Zwischenahn zur Bahn gebracht und in alle Welt verfrachtet.

**Schweinebrück, 8. Dez.** Brand- oder Sturm-schaden? Gestern Vormittag war hier eine Kommission der Oldenburger Landesbrandkasse anwesend, um festzustellen, ob das vor kurzem zerstörte Brandhaus auf Brunken's Ziegelei durch Sturm oder durch Blitzschlag zerstört worden ist. Der Besitzer Brunken behauptet und will durch Zeugen beweisen können, daß das Brandhaus durch Blitzschlag demoliert ist. Zu dem Zwecke hatte der Fußgänger Gädels in Zettel viele Zeugenberichte gesammelt, die aber fast alle zu Ungunsten des Herrn Brunken ausfielen, da kein Zeuge mit Bestimmtheit auslegen konnte, daß in der fraglichen Zeit hier ein starkes Gewitter geherrscht hat. Brunken hat außerdem noch angebrannte Balken und dergleichen vorgezeigt, die aber durch die heißen Töpfe der Dampfheizrohre auf dem Ofen in Brand geraten sein sollen. Die Kommission konnte daher den Behauptungen des Besitzers nicht beitreten und mußte annehmen, daß das Brandhaus durch Sturm zerstört ist. Wie man hört, ist Brunken mit diesem Beschluß nicht zufrieden, und will die Sache weiter verfolgen. (S.)

**Neueste Nachrichten.**

**Hamburg, 9. Dez.** Ein Maximum von über 768 mm liegt über dem Inneren Rußlands, ein Minimum von unter 735 mm westlich von Schottland. In Deutschland herrscht schwache südwestliche bis südöstliche Winde; das Wetter ist teilweise heiter und ziemlich milde. Mildes, im Westen trübes, im Osten teilweise heiteres Wetter ist wahrscheinlich.

**Athen, 9. Dez.** Die griechischen Dampfer „Byloros“ und „Assos“ kollidierten im Hafen Ithaka. Der Vorderteil des „Byloros“, wo sich die Kabinen befinden, wurde schwer beschädigt und sank unter Wasser. Etwa 50 Personen sind ertrunken.

**Madrid, 9. Dez.** Das neue Kabinett tritt in allen Punkten dem Regierungsprogramme des Kabinetts Silveira bei. Da es an Zeit mangelt, um an dem vom Kabinett Villaverde vorgelegten Staatsvoran-

schlag Änderungen vorzunehmen, wird dieser, wie es heißt, unverändert vom Parlamente angenommen werden. — Die Regierung beabsichtigt, unter Aufrechterhaltung des budgetären Gleichgewichts Heer und Marine zu reorganisieren und die Küstenverteidigung durchzuführen. Die Kosten für die Reformen sollen auf das Budget für 1905 übernommen werden. Die Reformvorschlüge selbst werden dem Parlamente noch vor dem Mai nächsten Jahres in Form von Spezialgesetzen zu gehen.

**Ly on, 9. Dez.** Im Verlaufe einer von den Katholiken am gestrigen Feiertage veranstalteten Kundgebung protestierten etwa 3000 Sozialisten gegen die festliche Beleuchtung, zertrümmerten die Fenster der Kirche Notre Dame in Fourviere, sowie eines Klosters. Es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Personen, davon eine schwer, verletzt wurden.

**New York, 9. Dez.** Nach einer der „Associated Press“ aus Petersburg zugegangenen Depesche glaubt man dort, daß der Friede zwischen Rußland und Japan gesichert sei. Dies sei das Ergebnis des Eingriffs des Kaisers von Rußland in die Angelegenheit, der mit dem Grafen Lambsdorff in Zarstojke Selo eine Beratung über die von Japan gemachten Vorschläge hatte. Die Konferenz habe 1 1/2 Stunden gedauert. Es sei beschlossen worden, gewisse Modifikationen an den japanischen Vorschlägen hinsichtlich Koreas zu machen. Diese Modifikationen seien telegraphisch dem russischen Gesandten Rosen mitgeteilt und würden den Unterhändlern in Tokio offiziös unterbreitet werden. Man glaubt zu wissen, daß die Modifikationen minder wichtig sind, und daß, wenn Japan sie annimmt, einer vollständigen Einigung nichts im Wege steht.

**New York, 9. Dez.** Ueber die japanisch-russische Verständigung meldet die „Associated Press“ weiter, daß die Konvention, wozu die Verhandlungen, wenn Japan die erwähnten Modifikationen annehme, führen würden, sich nur auf Korea erstreckt. Rußland werde den vorherrschenden Einfluß Japans in diesem Lande anerkennen und auch das Recht Japans, das Protektorat über Korea auszuüben, werde aber bestimmte Vorbehalte machen, hinsichtlich der Küstenverteidigung und der Marinestationen. Der Zweck der Vorbehalte sei, eine Verhinderung der russischen Verbindungslinie zur See zwischen Wladiwostok und Port Arthur, andererseits solle Rußland die Handelsfreiheit in Korea gesichert und die vorhandenen russischen Konzessionen anerkannt werden. Die Handelsverträge werde Gegenstand einer besonderen Verständigung sein. Japan sei damit einverstanden, die Frage der Räumung dieses Gebietes in der Schwebe zu lassen und erkenne Rußlands Stellung dort an.

**H. Geröstete Kaffees**  
**(Vorzüglichste Melange)**

empfehl in ganz bedeutend verbesserten Qualitäten von

**70 Pfg.**  
pro Pfd. an.

**J. D. Borgstede.**

**Angora- und Ziegen-Felle**  
in großer Auswahl eingetroffen.

**D. G. Baumeister.**

**Anthracit-Salon-Aufz. Kohlen**  
**Briquettes**

empfehl

**J. D. Borgstede.**

**Rattengift „Ackerlon“**

ist das sicherste Mittel zur schnellen und vollständigen Ausrottung der schädlichen Ratten und Mäuse. Dieses Gift wurde von der Hamburger Staatsbehörde geprüft und die absolute sichere Wirkung anerkannt.

Von großer Bedeutung für Landwirte.

Boxen 60 s bei

**J. D. Borgstede.**

**Guter trockener Torf**  
ist zenternweise zu haben

bei **Georg Schmidt, Dberrege.**

**Laub-sägeholz, billigt.**

**Brennpappe.**

**Eine Partie Feudel,**  
Stück 20 Pfg., Dsd. 2,25 Mk.

**Gustav Kunkel.**

Empfehle mein großes Lager in

**Silber- u. Nickelwaren.**

Besondere, vielleicht nicht am Lager habende Gegenstände, sind in kurzer Zeit lieferbar und erbitte Bestellungen auf für Weihnachts-geschenke bestimmte Sachen baldigst.

**Fr. Stöver.**  
Gravierungen jeder Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

**Pfeffernüsse**  
empfehl

**J. D. Borgstede.**

**ff. Olivenöl,**  
direkter Import,  
empfehl zu billigen Preisen.

**J. D. Borgstede.**

**Anthracitkohlen, Salonkohlen, Rußkohlen, Koks, Brikets, Eierbrikets,**  
sämtlich beste Sorten,  
empfehl billigt

**Elsflether Holzcomptoir.**

**Mildeste Seife**  
Veilchen-Rosen-Honig-  
in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. die

**Apotheke.**

**Garnirte u. ungarirte Hüte**  
verkaufte wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**C. Lübken.**

Prüfungskommission für Schiffer  
auf kleiner Fahrt,  
Elsfleth, 1903, Nov. 30.  
**Montag, den 14. Dezember d. Jz.,**  
**vormittags 9 Uhr,**  
beginnt an hiesiger Navigationschule eine  
Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt  
Anmeldungen dazu sind vor dem 13. De-  
zember d. Jz. bei der Prüfungskommission  
schriftlich einzureichen.  
Dr. Behrmann.

Zur Ergänzung des Gemeinderats der  
Landgemeinde Elsfleth ist die Wahl von  
4 Gemeinderatsmitgliedern und zwar von  
3 Mitgliedern auf 4 Jahre und von einem  
Mitgliede auf 2 Jahre vorzunehmen und  
ist Termin zur Wahl auf  
**Sonntag, den 12. Dez. d. Jz.,**  
**von 4-6 Uhr nachm.**  
in A l b e r s Gasthause zu Eienen angelegt,  
wogu die stimmberechtigten Gemeindeglieder  
eingeladen werden.

Nach Artikel 11 § 1 der Gemeinde-  
ordnung müssen  $\frac{2}{3}$  der Mitglieder des  
Gemeinderats den stimmberechtigten Grund-  
bezug, Hausbesitzer angehören, welche für  
ihren im Gemeindebezirk belegenen Grund-  
besitz entweder mit

- a) mindestens 15 *M.* zur Grund- und  
Gebäudesteuer allein jährlich,
- b) mindestens 6 *M.* zur Gebäudesteuer  
allein jährlich angelegt sind.

$\frac{1}{2}$  der Mitglieder kann aus allen stim-  
berechtigten Gemeindegliedern frei gewählt  
werden.

Die am Schlusse dieses Jahres nach  
abgelaufener Dienstzeit ausscheidenden Ge-  
meinderatsmitglieder sind die Herren:

- 1. G. Fr. Nienaber, Oberrege,
- 2. Claus Grevesen, Eienen,
- 3. Joh. Renken, Eienen.

Außerdem ist für das inzwischen ver-  
zogene Mitglied H. S a g l o b, Eienen,  
ein anderes Mitglied auf 2 Jahre zu  
wählen.

Im Gemeinderate bleiben noch die  
Herren:

- G. G. Bottermann, Oberrege und  
Hinrich Schumacher, Eienen.

Die Ausscheidenden können wiederge-  
wählt werden.  
Eienen, 26. Nov. 1903.  
Der Gemeindevorstand,  
J. D. Hinrichs.

**Glühlampen,**  
erklaßtes Fabrikat,  
pro Stück 60 Pfg.,  
empf. l. J. D. Borgstedt.

Schwarz-woll. Tüdel-Schürzen,  
Latz-Schürzen,  
seidene Tüdel-Schürzen,  
weisse u. farbige Tüdel-Schürzen,  
weisse u. baumwollene Küchen-  
Schürzen,  
**Reform-Schürzen,**  
**Kleider-Schürzen**  
empfiehlt in großer Auswahl  
D. G. Baumeister.

**Bitte.**  
Auch in diesem Jahre wendet sich der  
Frauen-Verein wieder vertrauensvoll an  
die Bewohner Elsfleth's, an seine Freunde  
und Gönner mit der herzlichen Bitte, mit-  
zuhelfen bei der Weihnachtserleichterung der  
bedürftigen Kinder und Familien durch  
Uebersendung von Geld, Kleidungsstücken  
u. s. w. Alles und Jedes wird von Herzen  
willkommengeheßen und bis zum 18. Dez.  
vom unterzeichneten Vorstande dankbar  
entgegengenommen.  
Frau D. D. Ahlers, Frau Doktor  
Steenken, Frau Vorstand Schifff  
Frau Amtshauptmann Sutting, Frau  
Kapl. Herfsen, Frau B. Batter-  
mann, Frau C. Pipenbrink, Frä.  
Bertha Ahlers.

**„Zum Kap Horn“.**  
Sontag, den 13. Dezember:  
**Großes**  
**Freikonzert.**  
Ausgeführt von der  
Carl Schröder'schen Kapelle, Berne.  
Anfang: Nachmittags 5 Uhr.  
Zu demselben ladet ergebenst ein  
W. Wassmann.

**Theater in Elsfleth.**  
Im Saale des Herrn Krüger.  
Donnerstag, den 10. Dezember:  
Benefiz- und Jubiläums-  
Vorstellung zur Feier des 20jähr.  
Bühnen-Jubiläums für Herrn  
Direktor Max Schenk.  
**Hans Nuckebein**  
oder: Der Unglücksrabe.  
Schwan in 3 Akten von Blumenthal  
und Kadelburg.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtung  
M. Schenk,  
Theaterdirektor

**Oldenburger Bank.**  
Grundkapital 2 000 000 Mark.  
Fillialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohen-  
kirchen, Jever und Vechta.

Konto-Korrent- und provisionsfreier Check-Verkehr. Gewährung  
von Darlehen und von Krediten in laufender Rechnung  
gegen geeignete Unterlage.  
Diskontierung von Wechseln. Einlösung von Domizilwechseln.  
Ausstellung von Checks und Kreditbriefen auf alle grösseren in-  
und ausländischen Plätze.  
Besorgung von Anzahlungen an allen Hauptplätzen der Welt.  
An- und Verkauf von Wertpapieren und fremden Geldsorten.  
Kostenfreie Einlösung von Coupons und ausgelosten Wertpapieren.  
Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Ver-  
waltung. Verlosungskontrolle. Auslosungs-Versicherung.  
Annahme geschlossener Depots.  
Vermietung von Schrankfächern in unsern feuer- und diebes-  
sicheren Gewölben.  
Annahme von Geldern zur Verzinsung auf Kontobücher und  
Bankscheine bei kurzer bis ganzjähriger Kündigung oder auf  
bestimmte Termine. Zinsen bis zu 4% p. a.

Zur Erteilung sachgemässer Anskünfte und Ratschläge in allen  
bankgeschäftlichen Angelegenheiten sind wir jederzeit gern bereit.  
**Die Direktion.**  
A. Krahnstöver. Probst.

**Weihnachts-Verkauf.**  
**Kleiderstoffe**  
für Haus- u. Morgenkleider in Parchend, Loden, Halb-  
tuchen, Cheviots u.  
Reinwollene Kleider zu Geschenken von 5 Mk. an.  
**Für Straßenkleider u. Kostüme**  
in schwarzen u. farbigen Cheviots, Mohairs u. Satintuchen.  
**Blusenstoffe** jeder Art in abgepaßten Mäßen.  
Besorgung einzelner Kleider u. Blusen nach Mass.  
**Rockstoffe jeder Art. • Fertige Blusen.**  
**Rockflanelle, gestreift u. glatt.**

**Damen-Konfektion zu herabgesetzten Preisen.**  
**Kinderjacken.**  
Hübsche moderne Röcke in Tuch u. Moiree.  
Normal-Wäsche.  
Hemdentuche, Weisswaren, Gardinen, Inletts,  
Taschentücher in allen Sorten.  
Damensdürzen in Baumwolle, Alpaca u. Seide.  
Kleider- u. Reform-Schürzen.  
Tischgedecke u. Servietten.  
Wollgarne in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen.  
**Schlafdecken** in Wolle und Parchend.  
Handtücher, Schultertücher u. Kapotten.  
Regenschirme. • Hand- u. Trittnähmaschinen  
Fell- u. Plüsch-Vorleger  
empfiehlt billigt

**Georg Deetjen.**

**C. Jessen,**  
**Photographisches Atelier,**  
**Elsfleth,**  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten von Photographien in  
tadelloser Ausführung.  
Weihnachtsaufträge werden rechtzeitig erbeten, um die geehrte Kund-  
schaft gewissenhaft bedienen zu können.  
**Geöffnet:**  
Sonntags, Mittwochs und Donnerstags  
von morgens 9 1/2 Uhr bis abends 6 Uhr.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehle viele Neuheiten in

Brochen	Herrenketten
Ohringen	langen Ketten
Ringn	Kettenarmbänder
Colliers	Kravattennadeln
Manschettenknöpfen	Medaillons
Chemisettknöpfen	Anhängern u. s. w.

**Goldene u. silberne Damen- u. Herrenuhren**  
zu den billigsten Preisen unter Garantie.  
**Fr. Stöver.**  
NB. Altes Gold und Silber wird zu den höchsten  
Preisen in Zahlung genommen.

Angef. und abgeg. Schiffe.  
Cuba, 6. Dez. nach  
Irene, Schumacher Bremen  
Sonnulu, 7. Dez. nach  
Sollre, Schumacher P. Arenas

**Konserven** kauft man vorteilhaft bei  
**Carl Haake.**  
Redaktion, Druck u. Verlag von E. Zirt.